

«Ich habe grosses Glück mit dem Zirkus»

Ob Ivan Knie eines Tages Zirkusdirektor wird, ist noch offen. Für den 25-jährigen zählt zum jetzigen Zeitpunkt etwas anderes: Er bringt dem Publikum die Pferde näher.

Interview: Deborah Balmer

Letztes Jahr war der Cirkus Knie nicht in Biel/Nidau: Wes-halb gibt es dieses Jahr wieder mehrere Vorstellungen in der Region?

Ivan Knie: Früher hatten wir in fast 50 Städten pro Jahr gespielt. Doch diese Zahl ist halbiert worden, weil es eine wirklich grosse Produktion mit viel Show-Technik ist. Das Reisen mit dem Auf- und Abbau ist das Schwierigste. Es ist also nicht mehr möglich, in so vielen Städten zu spielen. Wir machen also ganz bewusst, eine Art Tausch: Letztes Jahr waren wir in Neuenburg, dieses Jahr kommen wir wieder nach Biel.

Wie lange dauert es jeweils, bis das ganze Zelt aufgebaut und alles eingerichtet ist? Der Aufwand ist ja immer riesig und man sieht den Zirkus schon seit mehreren Tagen in Biel.

Ein Teil hat das sogenannte Vorkommando bereits aufgebaut, genau. Immer ein paar Tage vorher gehen wir bereits an den neuen Standort, um die Bögen aufzustellen, die das Zelt später halten. Dieses Mal kommen wir direkt aus Bern. Auch die Pferdestallungen wurden schon eingerichtet. So müssen die Tiere nie zu lange im Transporter bleiben, sondern sie können bei der Ankunft direkt in die Stallungen gehen. Beim eigentlichen Umzug starten wir dann schon in der Nacht, und ab 7 Uhr bauen wir dann mit der letzten Gruppe alles auf. Ideal ist es, wenn wir jeweils zwei Ausfalltage haben.

Gibt es etwas, was in der Region anders ist als an anderen Orten?

Definitiv anders ist natürlich die Sprache, weil Biel zweisprachig ist. Die Show selbst ist aber nicht eine andere. Unsere Comedians reden ohnehin beide Sprachen, einer macht sogar Pantomime. Wir haben unsere Show aber auch schon bilingue gezeigt: 2019 waren Mike Müller und Viktor Giacobbo abwechselnd mit dem Komiker-Duo Vincent Kucholl und Vincent Veillon zu sehen. An zwei anderen Tagen war das Komiker-Duo zwei Vincent dabei. Das Publikum konnte also aussuchen, an welche Vorstellungen es gehen wollte. Das ist sicher einzigartig, das gibt es in keiner anderen Stadt.

Gibt es eigentlich noch immer die Gelegenheit, bei den Proben mit den Tieren dabei zu sein?

Das ist noch immer so. Dieses Jahr gibt es weniger Proben in Biel, weil wir nicht so lange hier sind. Aber sie sind immer öffentlich. Die Leute können Fragen stellen, und in den Stallungen spazieren. Ich will, dass das Personal vor Ort ist. Meistens bin ich auch da. Mein Grossvater auch.



Der 25-Jährige Ivan Knie ist wie seine Mutter Géraldine Knie bekannt für seine Pferdenummern: Der Knie gastiert heute und morgen auf der Expobrache in Nidau. Bild: zvg/Nicole Boekhaus

Proben heisst auch meistens Bewegung für die Pferde. Training ist das Kleinste, das Wichtigste ist die Kommunikation, die Verbindung zu den Tieren üben, die Kommandos, ihre Namen. Vor allem mit den jungen Pferden. Das ist wie Sport für sie. Es sind alles Hengste. sie brauchen viel Bewegung.

Wieso sind es ausschliesslich Hengste?

Auch in der Natur gibt es Hengstherden, es ist also nicht unnatürlich. Für uns war es immer schön, mit Hengsten zu arbeiten. Sie haben eine grosse Energie und eine besondere Ausstrahlung. Sie möchten sich von der schönsten Seite zeigen – auch dem Publikum. Das ist für Shows sehr geeignet. Freunde von mir arbeiten mit Stutenherden, auch das geht gut. Mein Urgrossvater hat damals mit Hengsten angefangen. Wir haben es ausgezeichnet mit ihnen.

Wie wählen Sie aus, welches Pferd auf die Tour mitkommen kann?

Das ist sehr abhängig von der Show, die wir organisieren. Dieses Jahr machen wir sehr viele Tricks, es sind nicht ganz so viele Pferde in der Manege wie sonst. Ein Pony ist dabei. Es ist eine sehr lustige und lockere Nummer. Für uns ist es wichtig, dass wir die jungen Pferde mit auf Tournee nehmen. So können sie sich an alles gewöhnen. Das ist ein Prozess.

Wenn ein See in der Nähe ist, gehen Sie ja oft mit den Pferden baden. Wird das in Biel der Fall sein?

Nidau war das letzte Mal ein neuer Platz für uns, da waren wir noch nicht im See. Wenn ich einen guten Platz finde, um baden zu gehen, werde ich das dieses Mal aber auf jeden Fall tun.

Wollten Sie als Kind eigentlich Zirkusdirektor werden?

Ich habe nie daran gedacht, Zirkusdirektor zu werden. Meine Eltern waren aber immer meine grössten Vorbilder. Ich wollte es immer so machen, wie sie. Die Arbeit mit den Pferden hat mir immer den meisten Spass gemacht. Ich wüsste nicht, was ich sonst machen möchte. Ich habe ein grosses Glück, dass ich in den Zirkus hineingeboren wurde. Für mich passt alles, wie es ist. Die Shows haben sich verändert, die ganze Technologie hat sich verändert. Darauf konzentriere ich mich.

Was ist denn der grösste Unterschied zum Zirkus von früher?

In den Hunderten von Jahren musste sich der Zirkus immer verändern. Er musste mit dem Zeitgeist mitgehen. In den 50er-Jahren beispielsweise war es anders als heute. Es gibt verschiedenste Disziplinen, die es seit Hunderten von Jahren gibt. Doch

«Es gibt immer wieder Momente, in denen ich mich kaputtlache.»

diese werden anders präsentiert: mit neuen Tricks, neuen Elementen. Wie alles verpackt wird, ist immer das Wichtigste. Wie der Artist auf der Bühne präsentiert wird.

Die Zeiten, als noch Elefanten im Zirkus auftraten, sind ja vorbei. Gibt es noch andere Tiere als Pferde?

Nein, wir haben nur noch Pferde. Dieses Mal sind 29 Tiere dabei: 5 Ponys und 24 Pferde. Ich liebe Tiere und den Kontakt zu ihnen. Und das will ich auch in den Shows so herüberbringen. Im Vordergrund steht immer das Tier. Die Tiere den Menschen näherzubringen, das ist wichtig. Das ist auch für Kinder wichtig. Ein Tier oder eine Show über einen Bildschirm zu sehen, ist nie das Gleiche.

Gibt es einen Moment, der Sie immer zum Lächeln bringt?

Das sind verschiedene Momente, in denen ich mich kaputtlache. Die diesjährige Pferdenummer ist sehr locker. Meine Pferde haben die Möglichkeit, herumzublödeln. Ein Pferd schaut manchmal nach draussen, um Popcorn zu fressen. Das andere legt sich mitten in der Nummer hin. Das ist wunderschön und zeigt, dass es ihnen wohl ist in der Manege. Dem Publikum gefällt das auch. Und wir behalten den Spass, obwohl wir fast 320 Shows pro Jahr spielen.

Zur Person

Ivan Knie ist als Mitglied der achten Generation der Zirkusdynastie im Circus Knie vor allem als Tierlehrer und Pferdetrainer, für den Stall- und Transportbetrieb sowie für repräsentative Aufgaben zuständig. (bal)

Kuhns Aperçus



Beat Kuhn
Redaktor Region

Brigadier Broccoli ist unvergessen



Am Dienstag jährte sich der Todestag von **Brigadier Broccoli**, der Hauskatze des **Waffenplatzes Lyss**, zum fünften Mal. Lange tat sich auf dem Facebook-Account für die Katze an jenem Tag nichts, sodass die Vermutung aufkam, dass nun halt selbst die berühmteste Katze der Schweiz – und der bekannteste Brigadier seit dem Bieler Landesverräter **Jean-Louis Jeanmaire** – dem Vergessen anheimfalle.

Am späteren Abend wurde dann aber doch noch ein Beitrag gepostet. Zu einem Foto von Broccoli schrieb **Angela Grossenbacher-Brogli** (rechts im Bild): «Aus dem Leben bist du uns genommen, aber nicht aus unseren Herzen». Zusammen mit ihrer Kollegin **Rita Friedrich** (links) hatte sie sich in den letzten Lebensjahren um die Katze gekümmert und hält nun das Andenken an sie hoch. Das tun die beiden Frauen auch insofern, als sie das Grab mit dem kleinen Holzkreuz auf dem Kasernenareal pflegen. Rund 300 Personen haben den Beitrag geliked, und über 30 haben ihn mit Kommentaren versehen wie «die süsse Maus».

2005 tauchte die damals zweijährige Jungkatze auf dem Waffenplatz auf und streunte regelmässig dort umher. Sie sorgte überall für gute Stimmung und eroberte sich einen festen Platz in den Herzen der Armeeeingehörigen. Zu ihrem lustigen Namen kam sie, als sie ein angebotenes Stück rohen Broccoli wider Erwarten komplett auffrass.

Schliesslich wurde sie in die Armee aufgenommen, die seither Futter- und Tierarztkosten übernahm. Sie erhielt sogar ein eigenes Dienstbüchlein mit der Nummer 1291.007.3250 – die erste und die zweite Nummer sind klar, die dritte ist die Postleitzahl von **Lyss**. «Brigadier» – der höchste Rang für Milizoffiziere – war indes keine offizielle Bezeichnung, sondern einfach ein Namenszusatz, der ihr gegeben wurde. Als weibliches Tier hätte sie eigentlich **Brigadière** oder **Brigadierin** genannt werden müssen, aber militärische Titel werden nicht gegendert. 2021 ist Brigadier Broccoli im hohen Katzenalter von 18 Jahren gestorben.